

Aus dem Bereich der Vereinten Nationen

Berichte · Nachrichten · Meinungen

Allgemeines

Koalitionen für den Wandel

FRIEDERIKE BAUER

Generalsekretär: Bericht für die 55. Generalversammlung – Keine Wiederholung der Tragödien von Rwanda und Srebrenica – 2015 als Zieldatum der Armutsbekämpfung – Erinnerung an bereits bestehende Verpflichtungen

(Dieser Beitrag setzt den Bericht von Friederike Bauer, Kultur der Vorbeugung, VN 6/1999 S. 204f., fort.)

Um es gleich vorwegzuschicken: Der letzte Bericht des Generalsekretärs über die Tätigkeit der Vereinten Nationen an die Generalversammlung (UN-Dok. A/55/1 v. 30.8.2000) ist schwerfällig. Er liest sich mühsam, hat keinen inneren Zusammenhalt und keinen roten Faden. Nur Eingeweihte mit außergewöhnlichem Interesse an den UN werden sich der Mühe unterziehen wollen. Leider hat nun auch bei Kofi Annan die ungute Sitte Einzug gehalten, den Jahresbericht zur Aufzählung in der Art eines möglichst vollständigen (in der deutschen Version rund 50 Druckseiten umfassenden) Geschäftsberichts umzufunktionieren, statt ihm wenigstens einige Schwerpunkte zu verleihen. Vielleicht lag es am gedrängten Terminkalender kurz vor dem Beginn der Millenniums-Generalversammlung, vielleicht war der politische Rahmen schon im Millenniums-Bericht vom Frühjahr hinreichend abgesteckt (vgl. Friederike Bauer, Digitale Brücken, VN 4/2000 S. 139f.). Was auch immer die Gründe gewesen sein mögen, spannende Lektüre ist dabei mit Ausnahme des kurzen Vorworts jedenfalls nicht entstanden.

Dort findet sich auch eine Würdigung jener informellen Koalitionen, »die gemeinsame Lösungen für gemeinsame Probleme verfolgen – nicht nur unter den Regierungen, sondern auch unter Einschluß von internationalen Institutionen, Organisationen der Zivilgesellschaft und gelegentlich des Privatsektors.« Das sei keine Bedrohung für die Regierungen; diese könnten durch dieses Engagement vielmehr gestärkt werden. Die mitunter als »Koalitionen für den Wandel« bezeichneten, geographische und politische Grenzen überschreitenden globalen Politiknetzwerke lenkten die öffentliche Aufmerksamkeit auf konkrete Probleme, stellten globale Agenden auf und mobilisierten »die Menschen für den Wandel«. Als Beispiele nennt Annan etwa die Kampagnen zur Bekämpfung der Malaria, zum Landminen-Verbot und zur Schaffung eines internationalen Strafgerichtshofs.

I. Zu den interessantesten und aktuellsten Passagen gehört Annans Verweis auf den »Brahimi-Report«, den Bericht einer Sachverständi-

gengruppe über Schwächen und Mängel der UN-Friedensoperationen (UN Doc. A/55/305-S/2000/809 v. 23.8.2000). Der Bericht »enthält eine offene und scharfsichtige Analyse der Probleme, denen wir uns im Hinblick auf die Durchführung wirksamer Friedenseinsätze immer wieder gegenübersehen«, wie Kofi Annan schreibt. In dem unter dem Vorsitz des ehemaligen algerischen Außenministers erarbeiteten Report werden unter anderem der enge Finanzrahmen für die UN-Missionen (auch die unzulängliche Personalausstattung in New York), die lange Reaktionszeit zwischen Mandatierung und Entsendung einer Truppe sowie generell die Organisationsstrukturen kritisiert. Ein stehendes Heer oder eine schnelle Eingreiftruppe, wie sie seinerzeit Boutros Boutros-Ghali im Sinn hatte, fordern die Experten nicht, plädieren jedoch für das sogenannte robuste Peacekeeping. Zwar hält das Expertengremium das Prinzip der Neutralität und der äußerst zurückhaltenden Anwendung von Gewalt als wichtigste Elemente einer »UN-Doktrin« weiterhin für unerlässlich, doch dürfe diese verordnete Unparteilichkeit nicht dazu führen, daß am Ende nicht mehr zwischen Opfer und Angreifer unterschieden werde.

Annan mißt dem Expertenbericht entscheidende Bedeutung zu, um dem Instrument der Friedenssicherung größere Kraft zu verleihen. Es »ist wichtig, daß ausreichende Mittel bereitgestellt werden, um den Bedarf einer Mission zu decken und selbst bei Friedenseinsätzen über eine glaubwürdige Abschreckungskapazität zu verfügen; es ist wichtig, auf den ungünstigsten Fall vorbereitet zu sein; es ist notwendig, den Informationsfluß sowohl zwischen den Mitgliedstaaten und dem Sekretariat wie auch innerhalb des Sekretariats zu verbessern...« Der Bericht helfe außerdem dabei, noch einmal über das »Interventionsdilemma« nachzudenken, denn es lasse sich relativ leicht postulieren, daß Tragödien wie Rwanda und Srebrenica keine Wiederholung finden dürften. Aber die Frage, wie die Staatengemeinschaft in einem ähnlichen Fall reagieren solle, sei bisher weder politisch noch technisch beantwortet. Von den Folgemaßnahmen zum Brahimi-Bericht erhofft sich Annan deshalb auch Impulse für diese schwierige Debatte, mahnt aber zugleich, die dort enthaltenen Vorschläge sehr ernst zu nehmen. »Wenn wir uns nicht zu diesen entscheidend wichtigen Reformen verpflichten, besteht die echte Gefahr, daß wir der Herausforderung, Unschuldige vor der Geißel des Krieges zu retten, auch in Zukunft nicht begegnen werden.«

II. Im Vorgriff auf das wenige Tage nach Vorlage des Tätigkeitsberichts terminierte Großereignis des »Millenniums-Gipfels« befaßte sich der Generalsekretär in einer Passage auch mit der Beseitigung der weltweiten Armut: die Zahl der in absoluter Armut Lebenden solle bis zum Jahr 2015 halbiert werden. Derzeit müssen etwa 1,2 Milliarden Menschen in erbärmlichen Ver-

hältnissen leben, steht ihnen doch pro Tag weniger als ein Dollar zur Verfügung. »Das für 2015 gesetzte Ziel muß im Mittelpunkt unserer gemeinsamen Entwicklungsbemühungen stehen, und ich fordere die Millenniums-Generalversammlung auf, sich dieses Ziel zu eigen zu machen und die notwendigen Mittel zu seiner Verwirklichung bereitzustellen.«

Daß der Kampf gegen Armut ein komplexes Unterfangen mit vielen Schwierigkeiten und Interessenkonflikten ist, weiß Annan natürlich auch, weswegen er eine Arbeitsgruppe eingesetzt hat, die konkrete Strategien erstellen soll. Aber einige seiner Ansicht nach maßgebliche Faktoren führt der Generalsekretär schon jetzt noch einmal gesondert auf: Schulbildung, vor allem der Mädchen, hält Annan für eine wichtige Voraussetzung zur Armutsbekämpfung. Auch der Schutz und die Verbesserung der Gesundheit seien unerlässlich für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung. Eine Gesellschaft könne schwerlich gedeihen, wenn ihre Mitglieder nicht gesund seien. Die Verstärkung als dynamischen Prozeß zu verstehen und entsprechend zu steuern, hält Annan in diesem Zusammenhang ebenfalls für bedeutend. Schließlich verweist er wieder auf das jahrzehntealte Versprechen der Industrieländer, 0,7 vH des Brutto- sozialprodukts für öffentliche Entwicklungshilfe auszugeben. Außerdem habe er allen Seiten nahegelegt, verstärkte Anstrengungen zu unternehmen, um den bereits eingegangenen Verpflichtungen bei der Schuldenerleichterung nachzukommen. Die geplante Tagung über Fragen der Entwicklungsfinanzierung soll Annan zufolge neuen Schwung in diese Debatte bringen.

Abgesehen von diesen zwei Themenkomplexen, die ohnehin schon in der Luft lagen und auch in anderen Dokumenten an prominenter Stelle auftauchen, hatte Annans Vorlage für die 55. Generalversammlung wenig Charme und zog neben Brahimi-Bericht, Millenniums-Report und Millenniums-Erklärung nur geringe Aufmerksamkeit auf sich. □

Politik und Sicherheit

Kostunica's Wende

WALDEMAR HUMMER · JELKA MAYR-SINGER

55. Generalversammlung: Neumitglied Jugoslawien – Von der Sezessions- zur Dismembrationsthese – Rückkehr Belgrads in die internationale Gemeinschaft – Haltung Montenegro – Ungelöste Probleme der Staatenachfolge

(Vgl. auch Karl Josef Partsch, Belgrads leerer Stuhl im Glaspalast. Das Einfrieren der UN-Mitgliedschaft Jugoslawiens durch Sicherheitsrat und Generalversammlung, VN 6/1992 S.